

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Zustellern 1,20 Mk., in den Ausgabestellen 1 Mk., beim Postbezug 1,20 Mk., mit Beilage 1,22 Mk. Die einzelnen Nummern sind mit 18 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochentagen von früh 7 bis abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Sprechstunde der Redaktion abends von 6^{1/2} bis 7 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 5 gespaltenen Anzeigenzeile oder deren Raum 20 Pf., für Briefe in Merseburg und Umgegend 10 Pf., für peripatrische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Komplexierter Satz wird entsprechend höher berechnet. Briefen und Postkarten außerhalb des Inlandtariffs 40 Pf. — Schriftliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen.

Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratisbeilage: „Illustriertes Sonntagsblatt“.

Der Nachdruck der amtlichen Bekanntmachungen und der Merseburger Lokal-Nachrichten ist ohne Vereinbarung nicht gestattet.

Nr. 111.

Donnerstag, den 13. Mai 1909.

149. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Der **Neubau der Bahnhöfe** (s. a) auf der „Alten Querfurter Straße“ von km 2,4 bis 2,658 in Fürst-Pfaffendorf am 14. Mai b) auf der Provinzial-Chaussee von Wilsdorf nach Leipzig von km 19,1 bis 19,3 in der Gemarkung Döhlen am 17. Mai in Angriff genommen werden.

Die Straßen sind für den **Fuhrwerksverkehr gesperrt**. Der Verkehr kann zu a) vom 14. Mai bis 5. Juni von Pfaffendorf und Wilsdorf aus auf der Miesleiner Straße und zu b) vom 17. Mai bis 5. Juni von Wilsdorf und Mark anfährt aus auf dem ausgebauten Kommunikationswege über Döhlen stattfinden.

Merseburg, den 11. Mai 1909.

Der **Königliche Landrat**.

S. L.

Manasold, Reitermasch. -Assessor.

Bekanntmachung.

Die technischen Vorschriften über den An- schluß der Grundstücke an die städtische Kan- nalisationsanlage haben in § 1 Abs. 1 folgende neue Fassung erhalten:

Als Dichtungsmaterial für die Tonrohr- leitungen sind Zersetzte und Asphalt zu verwenden. Die Zersetzte sind mit geeignetem eisenen Werkzeug in die Risse fest einzu- treiben, hierauf ist die Wulst in ganzer Tiefe mit Asphalt auszugleichen. (1061)

Merseburg, den 8. Mai 1909.

Der **Polizei-Verwaltung**.

Zur Reichsfinanzreform.

Der „Vol. Lok.-Anz.“ schreibt: Die Verhandlungen zwischen den einzelnen Parteien und ihren Führern fördern lineer- liche Resultate zutage, aus denen mit Gewißheit zu entnehmen wäre, daß wir in absehbarer Zeit einer Lösung entgegengehen.

Die Regierung sieht sich auf der einen Seite der Erklärung der Konventionen gegenüber, die neben 400 Millionen indirekten Steuern auch 100 Millionen direkter Steuern, wenn auch nicht in der Form der Erbschaftsteuer, bewilligen wollen, während auf der anderen Seite nicht zu erkennen ist, wie die Liberalen ihre theoretische Bereitschaft zur Bewilligung von 400 Millionen indirekter Steuern in die Tat umsetzen wollen. Wenn diese Sachlage sich nicht sehr bald von Grund aus ändern sollte, wird die Regierung ihre weiteren Maßnahmen entsprechend einrichten müssen.

In der heutigen Sitzung (11. cr.) der Finanz- kommission des Reichstages stand der von der Subkommission ausgearbeitete Bericht und neue Entwurf eines Gesetzes wegen Änderung des Tabaksteuergesetzes zur Be- ratung.

Die Subkommission hat sich gegen die von den Verbündeten Regierungen vorge- schlagene Tabakverbrauchsteuer mittels Ver- wendung von Steuerzeichen (Banderoles) aus- gesprochen und statt dessen einen Wertzuschlag auf den Zoll für die aus dem Auslande ein- geführten Zigaretten in Höhe von etwa 30 Prozent vorgeschlagen. Der Ertrag aus dieser Art der Mehrbelastung des Tabaks beträgt nur rund 30 Millionen Mark gegen 77 Millionen Mark der Regierungsvorlage. Der Berichterstatter stellt in kurzen Worten diese Sachlage dar.

Ein konservativer Abgeordneter er- klärt namens seiner Partei, daß die Verhand- lungen der Subkommission bei aller Aner- kennung der Grundsätzlichkeit der Arbeiten und des Berichtes nicht den Erwartungen ent- sprächen, da die von der Subkommission vor- geschlagene Belastung des Tabaks weniger als die Hälfte des erwarteten und durchaus notwendigen Ertrages bringen würde. Er lasse dahingestellt, welche Steuerart die ge- eignteste sei — er persönlich sei für die

Banderoles. — Seine Freunde würden daher den Vorschlag der Subkommission ablehnen, eventuell nur unter Protest dem Entwurf zu- stimmen.

Ein Bundesratsbevollmächtig- ter schließt sich den Ausführungen des Vor- redners an. Die Regierungen müßten daran festhalten, daß Bier, Brauntwein und Tabak zusammen rund 275 Millionen Mark bringen müßten. Der sächsische Bundesratsbevoll- mächtigte tritt den Berichten entgegen, als sei seine Regierung eine Gegnerin der Re- gierungsvorlage.

Ein Sozialdemokrat wiederholt seine Klagen gegen eine Besteuerung des Tabaks. Ein Redner der freisinnigen Partei glaubt einer Erhöhung des bisherigen Zolles an sich zustimmen zu können, jedoch nicht über den früheren Antrag der Nationalliberalen und Freisinnigen hinaus, der nach dem Gutachten zahlreicher Sachverständiger ausgearbeitet sei und um 36 Millionen Mark bringe. Einer Banderoles- und einer Fakturmerksteuer ständen er und seine Freunde jedoch ablehnend gegenüber. — Ein Regierungs- kommissar tritt für die Banderoles ein. Es sei nicht richtig, daß die gesamte Tabakindustrie eine Gegnerin der Banderoles sei, vielmehr sei eine Reihe namhafter Tabakfabrikanten aus dem Tabakverein ausgetreten, gerade weil sie mit ihrer Ansicht zugunsten der Banderoles nicht durchgedrungen seien.

Ein Mitglied der Reichspartei erklärt, unter allen Umständen müsse im Interesse des Aufwandes der Finanzreform eine Art der Besteuerung des Tabaks gefunden werden, die den von den Regierungen er- forderlichen Ertrag bringe. Ein Zentrum- mitglied wünscht eine starke Belastung der Zigaretten gegenüber der Zigarre und dem Tabak. Wenn ein Wertzoll bei Herden möglich sei, so sei ein solcher auch beim Tabak durchführbar. Der Regierungskommis-

far erklärt demgegenüber, daß bei einem Wertzoll, wie ihn die Vorlage der Sub- kommission vorsehe, die Zigarette bereits mehr belastet werde, als durch die Regierungsvorlage, die die 1-Pfennig-Zigarette ganz frei lasse und die 2-Pfennig-Zigarette nur mit 50 Pf. für das Tausend belaste.

Ein freisinniger begünstigt einen Antrag, der eine Erhöhung des Eingangszolles nach dem Gewicht bewirkt. Hierdurch würde das sonst schwankende Erträgnis aus einer Belastung des Tabaks am besten sichergestellt. Staatssekretär Sydow wendet sich jedoch gegen diesen Antrag. Die Steuer würde durch den Antrag flexibilisiert und könne nicht den fortschreitenden Verbesserungen und Verfeine- rungen des Tabaks Rechnung tragen. An sich halte er nach wie vor die Banderoles für die beste Besteuerungsform. Sollte er aber zwischen dem freisinnigen Antrag und dem Entwurf der Subkommission wählen, so habe dieser, da er sich nach dem Werte richte, den Vorzug der Entwicklungsfähigkeit. Mit der Tabakverfeinerung wachsen auch die Ein- nahmen.

Ein konservativer Redner hält gleich- falls die Banderoles für die wünschenswerteste Besteuerung. Er hält den liberalen Parteien vor, daß diese von den Konventionen in Sachen der Erbschaftsteuer dauernd die Unter- wechung unter den Willen der Regierung ver- langten, während sie doch selber, nicht nur bei der augenblicklich zur Beratung stehenden Vorlage, vom Regierungsentwurf kaum noch etwas befehlen ließen. Hierauf wurden die Beratungen abgebrochen, um nachmittags um 3 Uhr fortgesetzt zu werden.

Die Abstimmung über die Erhöhung der Tabaksteuer

ift in der Finanzkommission des Reichstages gestern (Dienstag) abend erfolgt. Drei Entwürfe lagen vor, die Banderoles der Regierung

Maren Erichsen.

82. Roman von J. Joss.

„Einige Minuten später sah man sie strah- lend an der Seite ihres Mannes das Haus verlassen.“

„Wozu sagen Sie mir das alles? Sie scheinen ja genau Bescheid zu wissen, wie alles zusammenhängt“, erwiderte Almuth zornig.

„Woll ich mir erlauben möchte, Ihnen einen Rat zu geben. Gehen Sie selber zu Frau Müller und klären Sie die Sache auf, die unüberwindliche ein so schlechtes Licht auf Ihren Gatten wirft.“

„Ich — ich soll zu dieser fremden Frau gehen und mich selbst anklagen — mich demütigen?“

„Besser, als wenn später andere Sie demütigen, gnädige Frau. Sie ahnen ja nicht, wie die Sippe Springers und Genossen bei der Arbeit ist, Ihrem Gatten, dessen Lügheit und Beliebigkeit Ihnen schon lange ein Dorn im Auge war, den Dorn unter den Füßen abzugraben. Gätte ich damals eine Ahnung von dem Grunde Ihrer gegenseitigen Verstimmung gehabt, Frau Almuth, ich hätte Sie nie dazu überredet, gemeinsam mit mir die Heimfahrt anzutreten.“

„Das wird ja immer schöner“, rief Almuth, die sich der Kränen des Jornes kaum mehr erwehren konnte. „Erf werden schon Neben gemacht, es wird geschmeichelt und geliebt,

und wenn man dann schwach wird und den liebenswürdigen Herrn erbittet, so gibt es nachher noch Vorwürfe! Aber die Belohnung hat man sich nicht entgehen lassen und man überfällt eine nichtsahnende, hilflose Frau, wenn kein Auge es sieht. Was würden Sie dazu sagen, wenn ich dieses kleine Intermezzo Hans Oluf erzählte?“

„Das würde ganz zu dem Charakter der Frau passen, die ihrem Manne eine dringende Botschaft verheimlicht, um nicht auf ein Vergnügen verzichten zu müssen, das sie nachher ganz unbesungen genießt, ohne ihr Gewissen belastet zu fühlen.“

„O, Sie — Sie — —“

„Raffen Sie es mich nicht entgelten, wenn mein Mund schonungslos die Wahrheit ent- hüllt. Ihr Mann trägt schweigend die Folgen Ihres Leichtsinns, wo es doch nur eines Wortes bedurft hätte, um ihn zu rechtfertigen. Können Sie das mit ansehen, ohne sich frei- mütig zu Ihrer Schuld zu bekennen?“

„Ich habe Hans Oluf nicht um Schonung gebeten. Wenn Sie die Partei meines Mannes nehmen — Sie können wohl nicht anders als Kollege — so gehen Sie doch hin und erzählen Sie allen, die es hören wollen, daß seine Frau den Brief unterschlug, weil sie auch mal Sehnsucht hatte, mit ihrem Manne in die schöne Natur zu eilen, weil sie nicht immer allein sein wollte. Was ist denn das für eine Ehe, wenn ich mich nicht ausleben kann, wenn ich stets an der Kette liege, die der Beruf des Mannes mir schmeidet! In unbeschränkter Freiheit bin ich aufge-

wachsen — und nun soll ich dies nicht und das nicht! Ich soll still zu Hause sitzen und mich langweilen, weil mein Mann entweder auf Patienten wartet oder welche besucht. Mit den hübsigen Frauen mag ich nichts zu tun haben und mit den Männern darf ich nicht verkehren, sonst wird geklatscht. Da drüben über dem Wasser liegt das schöne Glücksburg, dort spielt die Musik und fröh- liche Menschen genießen das Leben, aber was nützt mir das? Ich sehe und höre nichts von alledem, denn Hans Oluf hat mir ver- boten, mit der „Wölve“ soweit hinauszu- fahren, auch würde es sich nicht lohnen, denn ohne Begleitung das Kirchhaus zu besuchen, das würde ich wohl wieder nicht schiden!“

Doktor Roland sah ernst zu der zornigen Frau hin, die alle Haltung verloren hatte. Dann trat er einige Schritte auf sie zu, sagte nach ihrer Hand, die sie ihm unwillig entgegen wollte, und bat:

„Frau Almuth, wollten Sie doch nicht so gegen Ihre innerste Ueberzeugung. Ihr Ver- stand muß Ihnen sagen, daß die Frau im Kampf mit dem Leben neben den Mann gebietet! Sie müssen ihm nicht nur die lieb- reichste Geliebte sein, sondern auch der treue Kamerad!“

„Dazu habe ich kein Talent, dann hätte er Wagnis betreten müssen.“

„Sie sprechen oft von Ihrer Schwester Maren und meistens in so anerkennender Weise, daß ich gewaltigen Respekt vor ihr habe, ohne sie zu kennen.“

„Respekt haben alle Leute vor ihr.“

„Sie auch?“

„Ich auch, das will ich meinen!“ Almuth bligte Roland an, als habe er sie mit dem Zweifel beleidigt.

„Dann habe ich nur einen Rat für Sie: lassen Sie so schnell wie möglich Maren kommen. Ich wette, die holt die Karre wieder aus dem Sumpf — entschuldigen Sie den krassen Vergleich — und alles kommt ins richtige Geleise.“

„Ja, ja“, rief Almuth mit strahlenden Augen. Sie klammerte sich plötzlich an diesen Ausweg.

„Aber eine Bedingung stelle ich: Schwester Maren erfährt die volle Wahrheit und müßt ich sie selber erzählen.“

„Setzen Sie ohne Sorge, das besorgt Hans Oluf schon!“

„Gut, Sie fahren also jetzt gleich nach Hause und schreiben Ihren Brief.“

„Unter einer Bedingung, Doktor.“

„Und die wäre?“

„Daß wir wieder gute Freunde werden, wie bisher.“

Almuth hielt mit bezauberndem Lächeln ihre Hand hin. Das Rot des Jornes lag noch in tiefem Anfauch auf den Wangen und in den Augen leuchtete das Blau in intensiverem Licht als sonst. Sie war von hin- tergehender Schönheit und der Mann vor ihr sah es, aber er bewog sich tapfer und schüttelte ihre Hand mit den Worten:

„Ihr „guter“ Freund will ich werden, Frau Almuth — der „schlechte“ ist für immer begraben.“ (Fortf. folgt.)

mit 77 Millionen, der Vertuschlag der Subkommission mit 35, 8 begm. 30 Millionen und der Antrag Weber-Wolff mit Erhöhung des Gewächtszolls 40 1/2 Millionen Betrag. Der Antrag Weber-Wolff wurde mit 21 Stimmen gegen die 7 Stimmen der Nationalliberalen und Freisinnigen abgelehnt, der Antrag der Subkommission auf Einführung eines Vertuschlags wurde mit 16 Stimmen des Zentrums, der Konservativen, der Reichspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung angenommen.

Ueber die Regierungsvorlage wurde nicht abgestimmt. Die Vandalensteuer ist aber damit noch nicht endgültig erledigt. Die Abstimmung über den Entwurf der Subkommission wurde nämlich nur als eine vorläufige betrachtet, und er soll nunmehr zunächst in seinen Einzelheiten durchberaten werden.

Frankfurt a. M., 11. Mai. In einem Artikel über die Reichsfinanzreform schreibt die „Freie Ptg.“: Man muß jetzt annehmen, daß alle Versuche, zwischen der Rechten und der Linken eine Verständigung über die Reichsfinanzreform herbeizuführen, ausbleiben werden.

Abgeordnetenhaus.

Berlin, 11. Mai.

In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte Abg. Fackenberg (nl.) die Mißstände in dem zwischenstaatlichen Distrikt Morosenet zur Sprache.

Ein Kommissar des Auswärtigen Amtes teilte mit, daß Verhandlungen mit Belgien wegen sachgemäßer Ordnung der Rechtsverhältnisse dieses Distrikts auf einer Grundlage schweben, die Erfolg verspreche. Die Regierung werde nichts unterlassen, um die besprochenen Mißstände abzustellen.

Bei dem Etat der Domänen- und Forstverwaltung brachte die Abg. Krause-Waldenburg (fr.) und Hingemann (nl.) Lokalwünsche zur Sprache. Der Oberlandesforstmeister Wesener erwiderte dem Letztemen Rinder, daß sie seit zwei Jahren mit Eiferfeld schwebenden Verhandlungen wegen Verkaufes des hiesigen Bruchholzes mit vollem Wohlwollen gegen die Stadt geführt wurden.

Abg. Borgmann (Soz.) suchte die Fortschritte gegen die Vorlesung und das Publikum gegen die Forstverwaltung aufzuheben. Der Oberlandesforstmeister Wesener wies nach, daß die Beschwerden auf unrichtigen tatsächlichen Unterlagen beruhten.

Bei dem Etat der Anstaltungskommission erklärte der Minister v. Arnim den Antrag Kronsohn für hinfällig, weil die Kauttionen der Anstaltler bereits bei der Anstaltungskommission, also minderbisher, anzulegen seien. Die Hinterlegung der Baugelder bei d. Genossenschaften sei aus Zweckmäßigkeitsgründen zuzulassen.

Abg. von Tilly (l.) begründete einen Gesuchantrag, der sich zwar mit der Tatsache, daß auch die Befestigung des Großgrundbesitzes durch die Mittelstands- und die Bauernbank erfolgt, abfindet, aber die Möglichkeit verlangt, diese Aufgabe jederzeit der Anstaltungskommission zu übertragen. Er empfahl Ueberweisung an die Budgetkommission.

Mit Rücksicht auf diesen Vorschlag befiel sich der Landwirtschaftsminister v. Arnim die Stellungnahme v. r. Was die Anstaltung von Arbeitern anlangt, so werde sie nach Möglichkeit gefördert, es sei aber fraglich, ob die Verwendung der betreffenden Fonds zur Anstaltung von gewerblichen Arbeitern gesetzlich zulässig sei.

Abg. Biered (fr.) trat dem Antrage auf Ueberweisung des konservativen Antrages an die Budgetkommission bei. Die Peranziehung der Mittelstands- und Bauernbank zur Befestigung des Großgrundbesitzes sei zweckmäßig, aber die Anstaltungskommission von der Mitwirkung auszuschließen. Die Anstaltung der Arbeiter sei möglichst zu fördern. Der Großgrundbesitz dürfe aus wirtschaftlichen Gründen nicht ganz aufgeteilt werden dagegen sei der Gedanke abzulehnen, daß dies zu geschehen habe, um die deutschen Anstaltler zu beaufichtigen. Vielmehr müßten diesen dieselben kommunalen Rechte, namentlich auf den Kredittagen, wie den Banngemeinden in den rein deutschen Landesteilen genährt werden. Die Einführung der Kreisordnung wo dies die deutschen Interessen gefatten, sei am Plage.

Nachdem der Landwirtschaftsminister von Arnim erklärt hatte, daß die aus Verträgen der Anstaltler angekauften Sicherungsfonds Eigentum der Mittelstands- und Bauernbank seien, empfahlen die Abgeord-

neten Wolf (fr. Bgg.) und Kronsohn (fr. Bp.), den etwas geänderten Antrag des letzteren der Budgetkommission zu überweisen.

Abg. Biered (fr.) trat der obigen Aufassung des Ministers entgegen, schloß sich aber diesem Antrage an. Die beiden Anträge wurden der Budgetkommission übergeben.

Beim Etat der Landwirtschaftlichen Verwaltung wurde der Antrag von Gaigalat Wünsche der Deltauer auf verstärkten Wasserbeschuss vor, Abg. v. Flottwell (fr.) empfahl im Interesse der Landeskultur Verstärkung des Personals der Meliorationsbauverwaltung.

Die Abg. von Strombeck (z.) und Heim (nl.) trugen Beschwerden des Sächselsches vor.

Der Minister v. Arnim legte die Stellung der Regierung zu den Einzelbeschwerden dar und sagte Erwägung der Anregungen auf Ausbau der Meliorationsbauverwaltung zu.

Beim Etat erwiderte der Minister Deibrick auf Anregung des Abg. Bruff (z.), daß er nicht zusagen könne, Werbematten, welche wegen ihrer Auslagen im Raddob-prozesse entlassen würden, wie die Arbeiter auf Staatswerken anzustellen. Die Stellen im Staatsdienst seien Vertrauensstellen, die nicht Personen zugesagt werden könnten, deren Qualifikation ganz unbefannt sei.

Auf Anregung des Abg. Jusensky (nl.) stellte der Minister fest, daß der Einfluß einer Kirche in Hohenfalsa nach den Sachverständigenurteilen mit dem Erlaufen der dortigen Salzburgerwerke nicht in ursächlichem Zusammenhang stehe.

Dann folgte eine Auseinandersetzung zwischen dem Abg. Rößling (nl.) und dem Oberbergshauptmann über die Stellung der Marktscheider.

Als der Abg. Bruff (z.) die obige Erklärung des Ministers in der Sache Raba-bod beauferte, erinnerte der Minister daran, daß er durch die Zulage, etwa entlassene Arbeiter auf Staatswerken anzustellen, im Interesse der Sache ein bisher nicht dagewesenes Entgegenkommen bewiesen habe; ihm daraufhin die Ablehnung der Anstellung von Steigern zum Vorwurf zu machen, sei unerhört (Beifall).

Im trat der Abg. Rößling (nl.) bei, während Abg. Bruff auf seiner Auffassung beharrte.

Abg. Leinert (Soz.) suchte nach Möglichkeit aus der Verhandlung Kapital gegen die Regierung und die Arbeitgeber zu schlagen.

Regierungseitig wurde betont, daß den Beamten verboten sei, wegen Verleumdung in der Presse aus Anlaß der Raddob-tatsache zu klagen. Von den in Staatswerken angelegten Raddob Arbeiter sei keiner wegen der Aussagen im Prozeß gemäßregelt worden.

Abg. Dr. Deumer (nl.) wies sehr wirksam auf den Unterschied hin zwischen dem ruhigen Verhalten der Engländer bei der letzten Grubenkatastrophe und dem aller nationalen Würde baren Verhalten eines Teiles der deutschen Presse und anderer Leute beim Raddobfalle.

Nach einigen Bemerkungen der Abg. Jusensky und Bruff wurde der Vergeat genehmigt.

Beim Etat des Handelsministe-riums fragte der Abg. Hoff (fr. Bp.) an, ob der Minister einen Zeitungartikel billige, der die Oberlehrer an den Baugemeinschaften herabsetze und der dem Direktor Hirt zugesprochen werde?

Minister Deibrick erwiderte, daß er den Inhalt des Artikels mißbillige und dies den Beteiligten zu erkennen gegeben habe. Die Behandlung der Sache im Plenum sei sehr überflüssig.

Beim Etat des Ministeriums des Inneren schränkte Abg. Hedendorff (l.) die Vorwürfe ein, die er betreffs der Fürsorgeerziehung früher gegen die Provinzialverwaltung der Rheinprovinz erhoben hatte.

Der Abg. Schmidling (nl.) wies aber auch noch den aufrechterhaltenen Rest dieser Vorwürfe ausführlich und nachdrücklich zurück. Er besprach dann die Erfolge der Fürsorgeerziehung.

Minister von Moltke erwiderte, daß die Staatsregierung sich mit dem Gedanken der Einsetzung von Aufsichtskommissionen für die Fürsorgeerziehung noch nicht näher befaßt habe.

Dann vertagte sich das Haus bis Mittwoch.

Kabinetts-Krisis in Rußland.

Merseburg, 12. Mai.

In Rußland ist, sozusagen über Nacht, eine

Kabinettskrisis ausgebrochen wegen des Etats des Marine-Generalstabs.

Es liegen nachfolgende Meldungen vor:

Petersburg, 10. Mai. Heute fand eine geschlossene Sitzung des Reichsrats wegen der Vorlage über das Refutenkontingent statt. Bevor die Sitzung begann, verlas der Reichssekretär Marafom eine Anzahl Vorlagen, die vom Zaren sanktioniert sind. Endlich kam der vielumstrittene Etat des Marinegeneralstabs an die Reihe. Totenstille herrschte bei den gesamten Mitgliedern. Marafom las laut den Vermerk des Zaren: „Ich bestätige nicht“. In der Regierung, wie in politischen Kreisen herrschte die größte Aufregung; diesen Sieg der Rechten, die seit Jahren gegen Stolypin wühlten, hatte man nicht erwartet. Die Ministerkrisis ist da. Diesem ersten großen Erfolg wird die Rechte bald einen zweiten folgen zu lassen versuchen. Im Ministerrat wurden auch Stimmen gegen eine Demission laut, doch blieb man unschlüssig. Heute abend fährt Stolypin nach Karskaja Selsa. Danach dürfte volle Klärung der Krisis erfolgen. Die Lage wird als äußerst ernst bezeichnet.

Petersburg, 10. Mai. In der heutigen Sitzung des Reichsrates teilte der Reichssekretär mit, daß die von der Reichsduma und dem Reichsrat genehmigte Gesetzesvorlage betreffend den Etat des Marine-Generalstabs vom Zaren nicht befristet worden ist.

London, 11. Mai. Der Petersburger Times-Korrespondent meldet: Als Stolypin dem Zaren gestern die Resignation des Kabinetts anbot, antwortete der Zar, er selbst und nicht die Minister hätten den Zeitpunkt für die Niederlegung ihres Amtes zu wählen. Stolypin hatte gestern Abend eine zweite Audienz und bestand auf der Resignation. Wenn er gehe, werden Kowzen, Timirizow und Iswolski sicher ebenfalls zurücktreten. Die „Times“ erklären, daß, so unermüdet der Sturz Stolypins und Iswolskis für England wäre, so sei doch das englisch-russische Uebererkenntnis von diesen persönlichen Faktoren natürlich unabhängig, da es auf einer beiderseitig wohlverstandenen Interessengemeinschaft beruhe. Andererseits behauptet der „Daily Graphic“, der Sturz Stolypins bedeute, daß die Wege Rußlands und Englands in der internationalen Politik sich scheiden würden. Ein großer Teil der weisen auswärtigen Politik Iswolskis werde wieder geopfert werden. Die übrige Presse schweigt. Hier macht man überall Witze für die Krise veranwortlich; er soll dem gestern Abend eingetroffenen Gorenymylin seine enge Kooperation zugesagt haben.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 11. Mai. (Hofnachrichten.) Die Kaiserlichen Majestäten sind heute von Malta aus nach Brindisi in See gegangen.

Widdam, 11. Mai. Der konservative Abgeordnete Wauk erklärt eine öffentliche Erklärung, in welcher es u. a. heißt: „Ich bin in letzter Zeit viel im Reich umhergekommen. Überall habe ich die Meinung und den Wunsch vorgehört, daß der Reichstag zu erhalten, unter keinen Umständen aber ein Zusammengehen mit dem Centrum zuzubehalten. . . . Es ist unecht, daß man sich in der konservativen Partei heute noch gegen diesen Volkswillen stemmt. . . . Die Herren von der konservativen Partei kennen die Stimmung im Lande nicht; würden sie diesbeis kennen, dann würden sie ihren Widerspruch gegen die Erbschaftsteuer aufgeben. Man ist überall in den Städten, auch in den kleinsten Bandstädten, ja sogar auf dem Lande, der Meinung, daß die Reichsfinanzreform eine große Notwendigkeit ist und daß das Zustandekommen derselben eine nationale Tat ist, die auch eine Wirkung auf die Besserung unserer wirtschaftlichen Lage herbeiführen wird. . . . Ich kann die Verantwortung und das Odium nicht auf mich laden, durch eine ablehnende Haltung gegenüber der Erbschaftsteuer mit daubeitragenden haben, daß die Finanzreform zu Fall kommt. Ich werde deshalb für die Erbschaftsteuer stimmen.“

Türkei.

Saloniki, 10. Mai. Die Bewachung Abdulsamidis im Exil ist durch Heranziehung einer weiteren Zahl von Offizieren verstärkt worden. Personen, die in der Villa zu tun haben, werden vorher durchsucht.

Konstantinopel, 10. Mai. Der Minister des Auswärtigen hat türkischen Mätlern zufolge den Befehl erhalten, dafür zu sorgen, daß von

den Depots Abdulsamidis und seiner Kinder bei auswärtigen Banken nichts abgehoben werden kann, bis die Kammer darüber Beschluß gefaßt hat.

Locales.

Merseburg, 12. Mai.

Die Besoldungsvorlage wird, nachdem sie vom Abgeordnetenhaus heute nochmals durchberaten worden ist, aller Voraussicht nach vom Herrenhaus in einer besonderen Sitzung noch vor Pfingsten erledigt werden; im übrigen tritt das Herrenhaus erst wieder nach Pfingsten zusammen.

Stipendium. Die nächste Nummer der Amtsblätter der königlichen Regierung zu Merseburg, Magdeburg und Erfurt wird eine Bekanntmachung des Herrn Landesbauplatzmanns der Provinz Sachsen enthalten, wonach ein Stipendium im Betrage von 600 M. jährlich zum Besuche eines vollen Lehrganges (bis zum Ende des achten Studiensemesters) in den Abteilungen für Berlin an Angehörige der Provinz Sachsen vom 1. Oktober 1909 ab zu vergeben ist. Bewerbungen sind bis zum 1. Juli d. Js. unter Befolgung der in der Amtsblatts-Bekanntmachung vorgeschriebenen Zeugnisse an den Herrn Landesbauplatzmann der Provinz Sachsen zu Merseburg einzuliefern.

Stadterverordneten-Sitzung. Das in voriger Nummer gebrachte Referat über die vorgeschriebene Stadterverordneten-Sitzung ist dahin richtig zu stellen, daß nicht die Merseburger Beamten, sondern die Beamten der Stadt Burg zu der Magdeburger Versammlung wegen Regelung der Gehaltsverhältnisse ein Einladungs schreiben haben ergeben lassen.

Keine Bewirtung auf Kosten der Stadt. Der Vorsitzende des Städtetages der Provinz Sachsen und des Herzogtum Anhalt macht in einem Schreiben die Stadtverwaltungen auf die Beschlässe des Deutschen Städtetages aufmerksam, wonach für das Verhalten der Städte gegenüber den in ihnen abzuhaltenen Kongressen, Vereinstagen usw. sowie Ausstellungen folgende Grundfälle maßgebend sein sollen: Nichtberücksichtigung von politischen, konfessionellen oder auf Erwerb gerichteten derartigen Veranstaltungen; Unterlassung von Bewirtungen — unter Vorbehalt besonderer Ausnahmefälle —; Vornahme festlicher Begrüßungen nur bei eingeladenen Vereinen usw.; möglicste Einschränkung der Begrüßungsansprüche bei Beginn der Tagungen. Dagegen in geeigneten Fällen Ausgabe von Stadtplänen, Führern und — bei großen, namentlich wissenschaftlichen Kongressen — von kurzen Festschriften. Es ist das besondere Ergehen ausgeprochen, daß sich die Städte an diesen Beschluß halten müßten, namentlich von Begrüßungen bei Beginn der Tagungen völlig abzusehen und auch Bewirtungen usw. möglichst selten eintreten zu lassen.

Provinz und Umgegend.

Duedlinburg, 11. Mai. Gestern wurde die Hospitalitätin Fr. W. in ihrem Zimmer auf dem St. Johannis-Hospital am Bettposten erhängt aufgefunden. Die Verstorbene fand im Alter von 75 Jahren und war fast erblindet, und dieses Leiden hat sie lebenslang veranlaßt, ihrem Leben ein gemaltes Ende zu bereiten.

Jena, 10. Mai. Infolge von Selbstentzündung geriet im Gaswerk ein 10000 Zentner enthaltendes Kohlenlager in Brand. Man konnte nur dafür sorgen, daß nicht weitere Bestände ergriffen wurden.

Schraplan, 10. Mai. Die Riebeckischen Anstaltwerke beschließen das dem Amtsat Seine hier gehörige, in Unterzöbinger gelegene Vorwerk zu kaufen. Zu diesem gehen etwa 600 Morgen. Als Kaufpreis wird pro Morgen 1700 M. genannt. Die Montanwerke wollen dadurch endlich den Fiskus abgeben, die sie alljährlich an Seine zu zahlen haben durch Veräußerung seitens der Schächte. Das Vorwerk ist erst vor einigen Jahren für den Preis von durchschnittlich 700 M. für den Morgen in Heines Besitz gekommen. Wie weiter verlautet, will dann der Rittergutsbesitzer Schurz in Siedten (Spielberg) von Riebeck genanntes Vorwerk pachtwesig übernehmen, ebenso das etwa 300 Morgen große Bagranische Gut in Unterzöbinger, welches Riebeck bereits 1907 für 1500 M. ohne bewegliches Eigentum pro Morgen kaufte. Danach hatte sich bis 1912 die Nacht vorhalten.

Zöbigen, 11. Mai. Bei den Bohrungen nach Röhle auf den Dr. Dießigen Grundstücken haben unbekannt Äter in einer Tiefe von 22 m das Bohrloch verstopft, in das sie

Wesfänge eingelassen haben; ob die Entfernung desselben Erfolg haben wird, bleibt abzuwarten.

* Naumburg, 11. Mai. Wie kürzlich schon der Kommandeur des 4. Jäger-Bataillons hier wollte, um die ersten Vorbereitungen zur Aufnahme des Jägerbataillons zu treffen und u. a. auch in der „Metzschrone“ Räume zur vorläufigen Aufnahme des Offizierskorps mietete, so findet jetzt auch die Arbeiten zur Einrichtung neuer Schießstände im Springholz in Angriff genommen. Umfangreiche Ausschüßungen haben dort neben dem bisherigen langen Schießstande stattgefunden, und es ist augenblicklich die Errichtung von vier neuen Schießständen vorgesehen. Im westlichen Teile dieser Schießstände zeigt sich ein ziemlich großer Platz, auf dem wohl die Schießmatten, die Deckungen und andere nötigen Ausrüstungen aufgestellt werden.

* Lambach-Dietzberg, 10. Mai. Da der von der Oberförsterei Lambach-Dietzberg nachts auf einen Patrouillengang ausgehende Forstschutzmann Merbach nicht wieder zur Meldung bei seiner Behörde zurückkehrte, so nimmt man an, daß er ein nächtliches Verbrechen mit Wildtieren gehabt und dabei körperlichen Schaden, wenn nicht gar den Tod erlitten hat. Eine nach dem Vermissten unternommene Streife war ohne Erfolg.

* Oberleben, 10. Mai. Was der Arbeiterkollektive und unsinnige Weiten immer wieder für Opfer fordern, das zu brodaten hatten wir in unserem Dörchen auch einmal Gelegenheit. Gestern gegen Abend wurde nämlich auf dem hiesigen Friedhof ein polnischer Arbeiter beerdigt, der das Lob eines fleißigen und tüchtigen Mannes verdiente, der aber im Kreis hiesiger Preßer auf die höchste Bekräftigung, um geringfügigen Preis ein großes Quantum Branntwein zu verkaufen. Mithin ist er aus seinem Tummel nicht wieder erwacht. Ein Schlag hat seinem jungen Leben ein frühes Ende bereitet.

* Türensberg, 10. Mai. Das „W. Zbl.“ berichtet: Auch ein Naturheiler. Gestern und vorgestern Abend versammelte sich am Ufer der Saale zu beiden Seiten eine große Menschenmenge, um den Vorführungen einer angeblich holländischen Seiltänzer-Gesellschaft beizuwohnen. Doch war man im allgemeinen ziemlich enttäuscht. Ein Seil war nicht über die Saale gespannt worden, der Künstler benutzte vielmehr das jetzt unbenutzte Drahtseil der Fährre, machte auf ihm einige Schritte und stürzte sich dann in die Fluten. Ueber und aus unter dem Wasser braun er dann ein wenig Feuerwerk ab, an dem das Neue und Ueberausende der Umstand war, daß es im Wasser nicht erlosch. Mit einer Krone aus dem Haupte tauchte er unter, und siehe da, aus der Krone stießen feurige Strahlen gen Himmel. Das Ganze dauerte kaum länger als eine halbe Stunde, was für ein Bad in der letzten Jahreszeit allerdings reichlich genug ist. Die Damen der Gesellschaft sammelten auf beiden Ufern fleißig die Oboli ein und werden wohl ein recht gutes Geschäft gemacht haben, trotzdem es viele Zeugnishaft, die beim Veranlassen der Keller schleunigst Kleinhäus nahmen.

* Wilschfeld, 12. Mai. Unsere deutschen Frauen sind ein streitbares Geschlecht. Wenn wir es nicht schon aus den Tagen der Rindenschlachten wüßten, gestern Abend nach 7 Uhr konnte man es in einem Amazone n fahre vor dem Postfeldern Kaufhauses bestätigt finden, wo sich, angelockt der Kinder werden, drei Frauen büßend in den Haaren lagen. Nachdem sie erst beim plötzlichen Vorpöfengeficht Beleidigungen schmerzlichen Kalibers gegeneinander geschleudert, fügten sie sich wie Furtien aufeinander und in die Fesseln. Ein mutiger Mann übernahm endlich die Rolle des ephrigen Walters und trennte mit starker Hand die freitbaren Soldatinnen, die, rachsüchtig und schimpfend, ihren Ruchschmutz restaurierten und mit giftigen Witten das mit Rämmen usw. bedeckte Schlaggefesse verließen.

* Niederelblichau, 10. Mai. Gestern fand in unserem Orte das Gustav Adolf-Fest der Eporthie Lauchstedt statt. Als Festprediger war Herr Superintendent Kiefer. Mühen gewonnen. Seiner Predigt legte er W. 98, 1-3 zugrunde. In herzlichen Worten ermahnte er die Zuhörer, die Wünsche des Herrn in der Natur und in der Geschichte der Welt nicht nur anzunehmen und sie zu preisen, sondern vor allen Dingen dieselben auf sich selbst wirken zu lassen. Dann wurde aus diesem Gefühl heraus gegeben die richtige Gustav Adolf-Festimmung. Um 5 Uhr fand eine Nachfeier im Gasthause zu Wilschendorf statt, in welcher Herr Superintendent Kiefer, Niederelblichau die Versammelten mit warmen Worten begrüßte. Herr Pastor Schollmeyer wußte

dann mit trefflichen Schilderungen seiner Eindrücke als Prediger in Gassen die Aufmerksamkeit der Zuhörer zu fesseln. In längerer Ausführung gab Herr Diakon Matthesius, ein Schaffner eine Schilderung der professionellen Entwicklung der Provinz Rosen und schloß mit der Bitte um Unterstützung der Ziele des Gustav Adolf-Vereins. Für die in schwerer Not lebenden evangelischen Glaubensbrüder in Helligensstadt wozu zum Schluß eine Sammlung veranstaltet.

* Halle, 11. Mai. Am 27. Mai d. J. vormittags 11 Uhr findet in der Aula hiesiger Provinzial-Blindenanstalt die Feyer zur Eröffnung der Wilhelm-Augusta-Viktoria Stiftung (Blindenwerkstätte) verbunden mit der Feyer des 50 jährigen Bestehens der Friedrich-Wilhelms-Provinzial-Blindenanstalt, statt. Es soll durch eine am Vorabend, den 26. Mai, abends 7 1/2 Uhr in der Vergolge, Paradeplatz 4 von den vereinigten gemäßigten Chören der Anstalten Halle a. S. und Barbis auszuführenden Musikaufführung eingeleitet werden. Alle früheren Beteiligte der Anstalt werden zu der Feyer eingeladen, und sind Anmeldungen zur Teilnahme an den Direktor der Provinzial-Blindenanstalt in Halle a. S. zu richten.

* Wahren bei Leipzig, 11. Mai. Fast das ganze Aktienkapital verloren haben laut „W. Z.“ die Pöppel von Wahren. Nach Aufzählung der 10 000 Mk. betragenden Referenzen ergibt sich nämlich für 1908 eine Unterbilanz von 865 067 Mk. bei einem Aktienkapital von 1 Mill. Mk. Dabei ist der eigentliche Verlust noch weit größer, da das Bankhaus Knauth, Plagow & Röhne in Leipzig 500 000 Mk. von seiner Forderung an die Gesellschaft „Leipzig, Tagel.“ abgeschrieben hat. Die Untersuchungen der Verwaltung über die Ursache des sehr unglücklichen Resultates ergaben, daß die Schreibmaschinen-Fabrikation, weil verlustbringend, eingestellt werden mußte. Es soll eine Sanierung in der Form vorgenommen werden, daß zunächst 80 Aktien, die sich im Besitze der Gesellschaft befinden, vernichtet werden, der Rest des Aktienkapitals soll im Verhältnis von 4:1 zusammengelegt werden. Sodann ist eine Erhöhung des Aktienkapitals auf 1 25 Mill. und die Ausgabe von 600 000 Mk. Schulverreibungen vorgesehen.

* Altenburg, 11. Mai. Ein schwerer Bauunfall ereignete sich in dem Dorfe Weißenborn. Es stürzte dort ein im Grotz stehender Neubau vollständig zusammen, riß sämtliche Mauer in die Tiefe und begrub sie unter den Trümmern. Besonders schwer wurde eine Familie betroffen, von der der 18jährige Sohn, der Vater und dessen Bruder auf dem Gerüst arbeiteten. Der Sohn wurde lebensgefährlich, der Vater leicht verletzt, der Onkel war auf der Stelle tot.

* Stadtlengsfeld, 10. Mai. Sonntag früh wurde in dem Bormer Fiedwigsberg, zu dem Gute Wisen graben gehörlig, ein galizischer Arbeiter zur Arbeit in seinem Bette aufgefunden. Er war der Tat dringend verdächtig, seine eigene Frau und ein anderer galizischer Arbeiter verhaftet worden.

* Verburg, 11. Mai. Zwischen 1 und 2 Uhr nachts wurden aus dem Schaufenster des Uhrmachers Biesong, in der Lindenstraße, 11 ihren im Werte von etwa 300 Mk. gestohlen. Der Einbrecher hat die Schaufenstereinfache durch Einschneiden eines großen Loches mit einem Glasfedernmesser geöffnet. Als die Polizei von dem Diebstahl Kenntnis erhielt, wurde sofort von einer Anzahl von Beamten in der Stadt und Umgegend eine Patrouille abgehalten. Ein Schutzmann hatte die verdächtige Person in der Auguststraße gefaßt, ein Laternenwärter an der neuen Brücke. Nach dieser Richtung wurde nun von Schutzleuten zu Rade die Verfolgung aufgenommen. Ein Beamter stellte den Verdächtigen im Dörchen Altenburg, der sich bei seiner Verhaftung mit einem scharfen Dolch zu wehren versuchte. Das Werdinstrument konnte ihm aber noch schnell weg abgenommen werden. Während er gefesselt wurde, äußerte er drohend, „in Kasse! sei er mit 6 Schutzleuten fertig geworden“. Der etwa 19 Jahre alte Dieb nennt sich Martin Vogt aus Kasse. Bei seiner Durchscheidung fand man einen Revolver mit 6 Patronen, drei Glasfedern und sämtliche bei Biesong gestohlenen Uhren, ebenso Briefe und Notizen, aus denen hervorgeht, daß der gefaßte Epithete an anderen Orten ebenfalls Einbrüche verübt hat und von einer Reihe von Behörden gesucht wird. Allen Umständen nach gehört er einer Einbrecherbande an, deren Mitglieder in verschiedenen Städten Angalts

(Berth, Dessau) und der Provinz Sachsen in letzter Zeit Diebstahl ausgeführt haben.

Ausland der Postbeamten in Frankreich.

* Paris, 12. Mai. Die Postbeamten haben in einer im Saale des „Hippodrom“ abgehaltenen Versammlung von über 6000 Personen beschloßen, in den Urlaub zu treten. In der Versammlung wurde auch beschloßen, den Verbandsausschuß aufzulösen und ihn durch einen Streikausschuß zu ersetzen. Die Namen der Mitglieder dieses Ausschusses werden geheim gehalten. Ferner wurde beschloßen, daß über die Wiederaufnahme der Arbeit nur von der Generalversammlung entschieden werden kann. Schließlich wurde eine Tagesordnung angenommen, worin es heißt, die Beamten, Unterbeamten und Arbeiter, die sich versammelt haben, aus demselben Gefühle der Unabhängigkeit und der Empörung über die Illogik der Regierung, die ihren Verlogenheiten dadurch unrein geworden ist, weil diese frei ihre Meinung geäußert haben, verpflichten sich, die Arbeit niederzulegen und zu kämpfen, bis ihnen vollständige Genugtuung geworden ist. Sie fordern laut das Syndikatsrecht, das sie um jeden Preis erlangen werden, rufen dem Postbeamtenverband ihren Gruß zu und trennen sich unter dem Rufe: Es lebe der Ausstand! — Auch in der Provinz soll der Ausstand proklamiert werden.

Bermischtes.

* Berlin, 11. Mai. Wie bekannt wird, findet morgen auf Schloß Biesenberg die Hochzeit der jüngsten Tochter des Fürsten Philipp zu Sulkowurg, Gräfin Victoria, mit dem Bremer Maler Haag & Seyer statt.

* Wetzlar, 11. Mai. In Wesenig bei Marburg stieß heute früh der Eifel-Kamrierer Götzig mit einem Personenzug aus Graz zusammen. Der Maler Walter aus Marburg fand hierbei seinen Tod. 2 Personen, darunter 1 Offizier, wurden schwer verletzt. Die letzten zwei Wagen des Personenzuges verbrannten, der Personenzug wurde gestoppt und die Lokomotive zur Entgehung gebracht.

* Koburg, 10. Mai. Die Unterstufe des Rosenfahrs Senne bei der gemeinsamen Vertretung in Koburg haben nach dem beschloßen, einen großartigen Umzug anzunehmen, als anfanglich vermutet wurde. Die Lokomotive, sollen die Wasserfahrzeuge sehr beliebt vorgenommen worden sein, weshalb auch beträchtlichen Bewilligungen die jetzt vorgeschlagenen Stellen nicht erachtet wurden. Es nachdem man Bedacht genommen hatte, wurde genauer nachgesehen, und es stellte sich noch eine ganze Reihe Selbstbeträge heraus, die bis ins Jahr 1903 zurückreichen und im ganzen bis jetzt die Summe von 2219 Mk. erreicht haben. Die ersten 1000 Mk. wurden von Senne sofort genommen. Die Bewilligungen werden weiter fortgesetzt, und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich noch weitere Selbstbeträge finden werden.

* Leipzig, 11. Mai. Schon wieder hat unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus ein Opfer gefordert. Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr bemerkten Bewohner des Saaleschloßes 45 aus der Wohnung des Malers Carl Mühlens einen „verurteilten“ Leuchter. Als man auf die Wohnung einbrach, fand man auf dem Vorplatz die Ehefrau des Mühlens in schwerlich verbranntem Zustande vor, während in der Küche ein Brand entbrannt war. Frau Mühlens hatte, wie zuerst allein in der Wohnung verbrannt, hatte einen Spiritusleuchter benutzt und dabei, jedenfalls, während dieser noch brannte, Spiritus explodiert und die Frau von den Flammen erfaßt worden. Am ganzen Leibe brennend, konnte sich die Ehefrau nur zum Vorplatz schleppen, wo sie demüthlos zusammenbrach. Sie wurde nach dem Krankenhaus gebracht, wo sie gestern früh 1/8 Uhr ihren schrecklichen Brandwunden erlag. Das in der Wohnung ausgebrochene Feuer wurde bald gelöscht. Dies ist seit kurzer Zeit schon der dritte Fall, daß unvorsichtiges Umgehen mit Spiritus ein Opfer gefordert hat.

* Dresden, 11. Mai. Der Leutnant und Adjutant im 3. Feldartillerie-Regiment Nr. 32, Walter Meißner, der vor kurzem in Radeburg einen schweren Unfall durch Sturz vom Pferde erlitt, ist heute verstorben.

* Hamburg, 11. Mai. Der seit 10. Januar verschwundene fährige Scholz ist, wie sich jetzt herausgestellt hat, das Opfer eines Mordes geworden. Der Täter ist in der Person des 20jährigen Mechanikers Bruns in Hamburg verhaftet worden. Er hat eingestanden, ein Stutzenrevolver an dem Knaben verurteilt und ihn dann in die Erde gemworfen zu haben. Die Leiche ist noch nicht gefunden worden. Auf die Ermittlung derselben sind 400 Mk. Belohnung ausgesetzt. Der Vater des Knaben ist aus Grem über den Verlust seines Sohnes vor einer Woche verstorben.

* Schöneberg, 11. April. Vierstärte gestern der 18jährige Spornreiterer Scholz ist beim Bau eines Spornreiterfahrs auf einer Höhe von 25 Meter ab und war tot.

* Magdeburg, 11. Mai. Die am Samstag in der Magdalenstraße verhaftete Baronesse und ihre Gesellschafterin Johanna v. Kottky aus Prag sind am Sonntag in das Untersuchungsgefängnis an Neubau verbracht worden. Während der Baronesse, einer Pantheismus, bis jetzt noch nicht nachgewiesen werden konnte, daß sie von den Diebstählen gewußt oder sich an ihnen beteiligt hätte, gestand

ihre Gesellschafterin nach anfänglichem Beugnen ein, daß sie hier am Freitag und Samstag in einem Geschäft an dem Magdalenstraßen eine wertvolle Gegenstand und den Chrysolas aus dem Geschäft an der Magdalenstraße entwendet habe. Dann gab sie auch noch zu, daß vorher Diebstähle in Meran und in Prag verübt hat. Aufgehoben hat sie noch weitere Jewelentiefstahl gestangen, denn am Tage nach ihrer Ankunft aus Meran kam sie in das Geschäft eines Juweliereis am Odenplatz und wollte sich zwei Diamanten, einen Helene und einen dunkleren lassen lassen. Sie entschloß sich dann, den dunkleren Stein in eine Broche verarbeiten zu lassen, die sie später abholen wollte. Die Verarbeitung hat jetzt eingeleitet, daß sie die Diamantine in Meran entwendet hat. Bisgänglich interessant sind die Angaben, die die Gesellschafterin über die Motive der von ihr begangenen Diebstahl macht. Wie sie erzählt, stammt sie aus einer sehr angesehenen Familie; ihr Vater soll eine hohe staatliche Stellung bekleidet haben. „Meine Mutter hat jedoch zu gut geübt und so blieben mir nach dem Tode meiner Eltern nur 60 000 Mk. übrig und das war zu wenig, um ohne Arbeit auskommen zu können.“ Sie hatte deshalb die Stellung einer Gesellschafterin bei der Pantheismus angenommen und sich vorgenommen, diese Stelle wieder zu verlassen, sobald sie noch 25 000 Mk. zusammengebracht hätte. In ihrer Stellung habe sie überhaupt keine große Freude gehabt. Besonders geizig habe sie sich, wenn ihre Herrin, die ein Vermögen von fünf Millionen Kronen besitzen soll, in den Geschäften, und besonders in den Jewelentiefen, große Entwürfe machte. Da sie ihren Vermögen in Prag doch auch gegenwärtig verbraten habe mitbringen wollen, sei sie auf den Gedanken gekommen, Gegenstände zu entwenden, wenn bei den Einkäufen ihrer Herrin die Aufmerksamkeit von ihr abgelenkt werden konnte. Ueber die Diebstähle habe sie sich keine Worte gemacht.

Kleines Feuilleton.

* Ein Dackelberber. In den Berocuz-Bergen in Mexico ist, wie der Corriere della Sera in seiner Sonntagsbeilage mittelt, kürzlich ein Dackelberber entdeckt worden, dessen Tiefe zwischen 11 und 16 Meter schwankt; seine Oberfläche soll etwa ein Hektar betragen. Die Indianer der Gegend haben diesen merkwürdigen See schon seit Jahrhunderten gekannt. Er liegt aber so versteckt im Gebirge, daß er der üblichen Welt lange verorgen bleiben konnte. Der Dackelberber ist zum großen Teil mit großen Felsblöcken bedeckt, die wegen des hohen spezifischen Gewichtes des Dackelberbers, auf seinen oberflächlichen Schichten. Angeblich ist man schon im Begriff, diesen merkwürdigen Dackelberber auszubetonen. Dies Unternehmen würde recht gewinnbringend sein, denn wenn die Angaben des italienischen Wäglers den Tatsachen entsprechen und man für den See nur eine durchschnittliche Tiefe von 5 Meter annimmt, so übertrifft sein Inhalt von 50 Millionen Liter, denen ein Gewicht von 6800 Millionen Kilogramm entspricht, die jährliche Durchschnittsproduktion der gesamten Erde von 4 Millionen Kilogramm um das 1700fache. Der Gesamtwert der Dackelberbermenge würde, wenn man für das Kilogramm den mäßigen Preis von 5 M. ansetzt, 34 000 Millionen Mark betragen.

* Eine teure Fahrt vierter Klasse. Ein Rentier aus Bismark machte am Sonntag eine Eisenbahnfahrt von Stettin nach Berlin. Bei seiner Ankunft in Berlin machte er die Entdeckung, daß ihm auf der Reise 6900 M. in Papiergeld aus der hinteren Portalfache gestohlen worden waren.

* Ermordung eines Militärpostens? In der Nähe des Schießplatzes Altenberg bei Königsberg ist am Donnerstag früh der zum Kommando des Schießplatzes a kommandierte Pionier Grodowski von der ersten Kompanie des Pionierbataillons Rittmeister Radzwill, der schon seit Mittwoch Abend vermisst wurde, tot aufgefunden worden. Zunächst hatte es den Anschein, als wenn er sich, vielleicht aus Furcht vor Strafe, selbst getötet hätte. Nach der inzwischen erfolgten Untersuchung der Angelegenheit scheint es aber der „Pionier“, Hart. Bz.“ zufolge sicher zu sein, daß Grodowski, und zwar wohl von Zivilpersonen, ermordet worden ist.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* Hamburg, 12. Mai. Der erst gestern aus dem Zuchthaus entlassene Arbeiter Fischer erstickt am Abend in der Bernhardtstraße auf St. Pauli seine von der Arbeit heimkehrende Ehefrau. Der Täter ließ sich ruhig abführen.

* Planen, 11. Mai. Großes Aufsehen erregt hier und im ganzen Vogellande, daß der hiesige Stadtrat und Eisenwarenhandler Paul Fickner sich in seinem Privatkontor heute nachmittag erschossen hat. Der Grund dürfte in finanziellen Verlusten zu suchen sein. Er bekleidete eine Reihe von Ehrenämtern und war Inhaber des Albrechtkreuzes erster Klasse.



Wie aus dem Ei gepellt Sturmvoegel.

find unsere Fahrrad er, Nähmaschinen und Zubehörteile
Wenn solche noch nicht bekannt sind, der sollte vor
irgendwelcher Anschaffung sich erst an uns wenden. Die
rühmlichst bewährten Sturmvoegel-Maschinen sind ausprobiert und daher
von kolossaler Leistungsfähigkeit. Es gibt nicht Besseres. (792)

Deutsche Fahrradwerke Sturmvoegel,
Gebr. Grüttner, Berlin-Galeensee 182.

Verlangen Sie nur:

„Pfeilring“



Lanolin-
Seife

25 Pfg. pro Stück.

Nachahmungen werden man kurzlich.

Vereinigte chemische Werke Aktiengesellschaft
Charlottenburg, Salzufer 16, Abteilung Lanolin-Fabrik Martinikensfelde.

H. Aroid Halle a. S. Meteritzstrasse 5,
a. d. Handwerkerschule

Liefert Saison 09 nur erstklassige Fahrräder wie

Premier-Hercules Claes-Pfeil-Stradella

zu Mk.: 75 - 85 - 95 - 105 - 120 - 165

Damen- u. Jugendräder von Mk.: 85, 95, 100, 115, 125, 150.

Alle Räder stehen 1 Jahr unter voller Garantie.

Alle Ersatzteile habe zu nied. Preisen auf Lager.

In meiner auf das bestmöglichste eingerichteten **Reparatur-**
Werkstätte fertige alle vor kommenden Reparaturen schnell zu
mäßigen Preisen an. Ergebenst D. O.

Eugen Waldow-Ensemble II. Gastspiel

im Saale des „Tivoli“.

Sonntag, den 16. Mai 1909,
abends 8 Uhr.

Vorverkauf I. Platz (numm.) 0,80 Mk., II. Platz (unnumm.)

0,40 Mk. bei den Herren Frahmert und Fuchs, kl. Ritterstrasse.

Kassapreise: I. Platz 1,00 Mk., II. Platz 0,50 Mk. (1062)



Durch Eingang einer Ladung div. prima Bitter- felder Tonwaren

habe mein stets reichhaltiges Lager wieder
kompletter und empfehle davon billigt:
Kuhtruppen, Schalen, Schweine,
Ferkel und Hundtröge, Zunfttröge,
Schornsteinansätze, Zonfässer etc.
Zonrohre, Abzweige, Bögen etc.
in allen Arten.

Halte stets großes Lager in
prima Portland-Zement, Zement-
kalk, Gips, frisch. Weisskalk etc.
und bitte bei Bedarf um gefl. Bestellungen.

Karl Siebert,
Oberbreitstr. 16.



Bazar

am Sonntag und Montag, den 16. und 17. Mai,
4 Uhr nachmittags.

Am Sonntag, den 16. Mai schließt sich an die Nachmittags-Besichtigung
des Bazar im Schlossgartenfelde eine Aufführung an:

Anfang 6 1/2 Uhr.

- English lessons,**
Auffpiel von Hof.
- Märchenzauber.**
Lebende Bilder mit Tanz.

Zwischen beiden Aufführungen findet eine längere Pause statt mit Buffet.
Breite sämtlicher Sitzplätze 1 M. 50 Pfg., Schülerbilletts und Steh-
plätze 10 Pfg. Kartenverkauf in der Stollberg'schen Buchhandlung.
Am Montag konzertiert die hiesige Stadtkapelle. Am Schluß des
Bazar's Verlosung.

Um rege Beteiligung wird herzlich gebeten.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.
Frei frau von der Bede.

Elegant garnirt
Damenhut
von 4,50 Mk. an

Einfacher
Frauenhut
von 2,50 Mk. an

Hochschicker
Mädchenhut
von 4 Mk. an

Charlottenhüte
in Mull, Seide oder Spitze
von 3 Mk. an

Bachfischhüte
in kleidamster Ausführung
von 2,50 Mk. an

Sporthüte
in Reineauswahl von 50 Pf. an

Kinderhüte
einfach und garnirt staunend
billig.

Capotthüte
von 2 Mk. an
bis zu den elegantesten.

Waschhüte
in allen Arten und Farben.

**Mädchenmützen
und Häubchen**
für jedes Alter.

Deckelmützen
für Mädchen und Knaben.

B. Pulvermacher,
kl. Ritterstr. 12. (1054)

Herrschafliche Wohnung
von 6 Zimmern, 2 Kammern und
Zubehör ist sofort wegen Verlegung
zu vermieten u. 1. Juni zu beziehen.
607) **Kleine Ritterstr. 5.**

**Einzelverkauf
von
Gardinen**

Stores, Bettdecken, Vitragen,
Kanten, Leinwandgarnituren, Mulls,
etc. etc. (788)

zu Engrospreisen.
Max Möbius, Leipzig.
Markt 10, I. Etage. (Kein Laden.)
Catalog gratis u. franco.

I. Etage,
aufstiegen mit Pferde-
stall, sof. od. 1./7. 09
beziehb.; zu erfragen.
Böhrstraße 8, II.

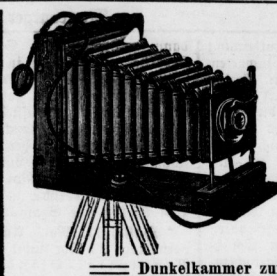
Echt Helgoländer Wundpflaster
bei Gicht, Rheumatismus
bringen schnellstens Linderung; à Stk.
60 Pfg. Kleinverkauf

Reinhold Rietze,
Kaiser-Drogerie, Rossmarkt 5.

**Verein der Gastwirte
von Merseburg u. Umgeg.**
Donnerstag, den 13. Mai,
nachmittags 3 1/2 Uhr

Monatsversammlung
in „Mittles Hotel“.

Der Vorstand.
Heute Donnerstag
frische Hausbäckerei
empfiehlt
Gustav Köppe.
1063) Oberburgstr. 13.



Photograph. Apparate
und sämtliche Bedarfsartikel wie
Stativ, Platten, Schalen,
Lampen, diverse Papiere,
Copierrahmen
und alle Chemikalien
in grösster Auswahl.

Reinhold Rietze,
Kaiser - Drogerie,
Rossmarkt 5.

Dunkelkammer zur gefl. Benutzung
Preisliste kostenlos.

Von Donnerstag, den 13. ds. Mts. ab
steht wieder ein Transport
prima erklaffiger belgischer,
dänischer und



Luruspferde
bei mir zum Verkauf.

H. B. Kremmer, Merseburg,
gegenüber der Post. Ecke Personenbahnhof. Telefon Nr. 367.

Unentbehrlich für jede Familie!

Underberg Boonekamp

Semper idem.

Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma:
H. HUNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.

Anerkannt bester Bitterlikör!
24 Preis-Medailen!

Man verlange
ausdrücklich,
Underberg-Boonekamp.

at. Jugend- u. Frühjahrs-Ver-
treterversammlung findet am
Sonntag, den 6. Juni 1909,
nachmittags 2 1/2 Uhr
im Saale des Sömmerschen Gast-
hofes in Kirchfährendorf statt, wozu
wir zur regen Beteiligung einladen.

- Tagesordnung:
- Aufgaber der Vert. etc. legitimationen.
 - Beilegung und Genehmigung des
Protokolls über die Herbstvertreter-
versammlung 1908.
 - Ehrung von Mitgliedern der Ver-
einssvorstände.
 - Rechnungslegung und Geschäfts-
bericht für 1908.
 - Bericht über die letzte Versammlung
des Regierungs-Bezirks-Verbandes.
 - Wahl eines Abgeordneten für den
Abgeordnetentag des Deutschen
Kriegerbundes und des Preuss-
ischen Landeskriegerverbandes (vom
3. bis 5. Juli cr. in Giesend) und
Befprechung der bezüglichen Tages-
ordnung.
 - Wahl eines Vertreters der Ver-
sicherten für die am 3. Juli cr.
in Wien nach stattfindende Gener-
alversammlung der Sterbekasse und
Versicherungskasse des Deutschen
Kriegerbundes. (Wahlberechtigt
sind nur die versicherten Kameraden.)
 - Antragung aus der letzten Tagung
des Kuffhäuserbundes.

Die Kameraden des Vereinsvertreter
werden ersucht, etwaige sonst noch
zur Beratung bestimmte An-
träge schriftlich und zwar bis spä-
testens den 22. ds. Mts. an uns
gelangen zu lassen, damit unsere Ver-
handlungen am 6. Juni cr. so vor-
bereitet werden können, daß eine
wegen der unmitttelbar nach der
Vertreterversammlung stattfindende
Fahnenweihe des Militärvereins
Kirchfährendorf unermüßigte Ver-
sängerung vermieden wird.

Graf d' Hausen v. H.
25) Markt t. d. Verd. durch Vert.
meiner Patent Kräftef. Herren
Neuhelton-Fabrik
Mittweida-Markersbad Nr. 70.

**Leere Sekflaschen
sowie Rot- und
Weissweinflaschen**
werden zu kaufen gesucht.
Offerten unter **K. G. 100** in
der Exped. n. d. Redaktion! (1059)

Loden-Pelerinen
(massiv) für Herren, Damen
u. Kinder empf. bis sehr preiswert
H. Schnee Nachf. Halle a. S.
Ein älteres, neue Lauges
Mädchen
für Küche und Haus sucht zum
1. Juli
Frau Dr. Witte,
1006) Dönhauptstraße 4.



**Schönste
Plättwäsche**
erzielt man sicher mit
**Brillant-
Glanzstärke**
von Fritz Schulz, J. u. AG Leipzig?
in roten Paketen mit
Schutzm. „Globus“
überall vorrätig.

Gefindendienst- u. Arbeitsbücher
sind vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

